



# APPENZELLER VOLKSFREUND

OBEREGER ANZEIGER

Innerrhoder Zeitung / Amtliches Publikationsorgan

wenns Zit  
ischt, föntscht  
de Schatz  
hönderem Ofe  
alles zu seiner Zeit

Empfehlenswert.  Appenzeller  
Kantonalbank



## Inhalt

### Jagdgesetzrevision

Die Ständekommission will basierend auf Empfehlungen eines Gutachtens darin festgestellte Unstimmigkeiten in der Verordnung zum Jagdgesetz beseitigen. Die letzte grössere Revision der Verordnung stammt aus dem Jahr 2015. **Seite 5**

### «Apezzöller Buur»

Der Schweizer Eiermarkt kämpft mit einer Überproduktion. Während die Entlastungsmassnahmen der Branche langsam greifen, wurden die Marktentlastungsmassnahmen des Bundes letztes Jahr massiv überbeansprucht. **Seiten 7 und 8**

### Arbeitskonflikt

Rund 3000 Staatsangestellte haben am Montagabend in Lausanne für höhere Löhne protestiert. An rund 30 Schulen, Gymnasien und anderen Bildungseinrichtungen waren die Lehrerinnen und Lehrer zuvor in einen Streik getreten. **Seite 13**

### Nato-Beitritt

Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg hat die Drohung des türkischen Präsidenten Erdogan zurückgewiesen, wegen einer Koran-Verbrennung in Stockholm Schwedens Nato-Beitritt zu blockieren. **Seite 15**



Enayat Askary (links) kam vor fast zwei Jahren ohne seine Eltern in die Schweiz. Hier hat er bei Marianne Hutter, Tobias Altherr und ihren drei Buben in Speicher eine neue Familie auf Zeit gefunden. Der Kanton Appenzell Innerrhoden sucht dringend solche Integrationsfamilien für unbegleitete minderjährige Asylsuchende. **Seite 3** (Bild: Mirjam Bächtold)

## In Kürze

**Ricardo:** Der Onlinemarktplatz Ricardo hat 2022 einen Nutzerrekord verzeichnet. 1,65 Millionen Nutzer seien auf der Plattform aktiv gewesen, teilte das Unternehmen am Dienstag mit. Insgesamt hätten 516 000 Personen 12,5 Millionen Artikel eingestellt und davon mehr als die Hälfte auch verkauft. Somit habe im Durchschnitt alle fünf Sekunden eine Transaktion stattgefunden.

**Einsturz:** Teile einer riesigen Installation in Form eines Kometen, die seit Jahren die Arena von Verona in den Weihnachtsfeiertagen schmückt, ist beim Abbau eingestürzt. Dabei wurden mehrere Sitzreihen des römischen Amphitheaters beschädigt. Nach einer Inspektion wurde die Arena bis kommenden Montag geschlossen und Ermittlungen wegen fahrlässiger Beschädigung eingeleitet.

### Ärztliche Notfalldienste

**Appenzell (Innerer Landesteil):**  
Telefon 071 788 73 34

**Oberegg/Vorderland:**  
Telefon 0844 00 11 22

**Mittelland/Hinterland:**  
Telefon 0844 55 00 55

### Zahnärzte

**Notrufzentrale:** 0844 144 006

## Schweiz soll künftige Viren-Überwachung regeln

Die Schweiz soll nach Einbruch der Corona-Tests Methoden zur künftigen Überwachung von Infektionskrankheiten prüfen. Das fordert das wissenschaftliche Beratungsgremium Covid-19. Der Schritt sei aufgrund der weiterhin hohen Belastung des Gesundheitssystems notwendig.

(sda) «Die Fälle von Affenpocken und Hepatitis im Jahr 2022 haben gezeigt, dass ein laufender Überblick über zirkulierende Krankheitserreger wertvoll ist», schrieb das wissenschaftliche Beratungsgremium in einem am Montag publizierten Bericht. Das Gremium berät den Bund seit der Auflösung der Covid-19 Science Task Force. Es sei wichtig, zeitnah herauszufinden, ob neue Infektionen und Krankheitsbilder von neuen Eigenschaften des Virus ausgehen oder von Veränderungen der Immunabwehr, der Umwelt oder vom gesellschaftlichen Verhalten. Mit der erhöhten Immunität in der Bevölkerung sei die Belastung des Gesundheitswesens durch Covid-Infektionen deutlich zurückgegangen.

Aktuell haben gemäss dem Bericht 98 Prozent Schweizer wegen Impfungen oder Infektionen Antikörper gegen SARS-CoV-2. Allerdings infizieren andere respiratorische Krankheitserreger (insbesondere RSV, Influenza, Pneumokokken, H. influenzae und die Gruppe A Streptokokken) wieder vermehrt Menschen, nachdem deren Zirkulation durch die Coronamassnahmen gehemmt worden waren. Spitäler sowie Hausarzt- und Kinderarztpraxen seien deshalb weiterhin stark belastet. Seit dem 1. Januar übernimmt der Bund zudem die Kosten für Corona-Tests nicht mehr. Da die Testzahlen in der Folge eingebrochen sind, falle dieses Überwachungsinstrument weitgehend weg. Eine solche Überwachung sei jedoch zentral.

Aufgrund der fortwährenden Unsicherheiten sei nun der Zeitpunkt gekommen, zu überprüfen, mit welchen Methoden die Schweiz Infektionskrankheiten in Zukunft überwachen möchte. «Je nachdem, wie diese Frage beantwortet wird, kann sich auch der gesellschaftliche, medizinische und politische Umgang mit diesen Erregern entsprechend verändern», hiess es im Bericht.

## Selenskyj entlässt Vizechef seines Präsidentenbüros

Der Vizechef des ukrainischen Präsidentenbüros, Kyrylo Tymoschenko, hat bei Staatschef Wolodymyr Selenskyj nach Kritik an seiner Arbeit die Entlassung beantragt. Selenskyj entsprach dem Gesuch und entliess den Spitzenbeamten von seinem Posten, wie aus einem auf der Internetseite des Präsidenten veröffentlichten Dekret hervorgeht.

(sda) Tymoschenko dankte gestern im Nachrichtenkanal Telegram Selenskyj für das Vertrauen und die Gelegenheit, für das Land in Kriegszeiten arbeiten zu dürfen. Zuvor hatte Tymoschenko für Aufsehen gesorgt, weil er mit einem US-Geländewagen unterwegs gewesen war, den der Autokonzern General Motors für die Rettung von Bürgern aus den Kampfzonen im Kriegsgebiet und für humanitäre Missionen zur Verfügung gestellt hatte.

### Entschlossener gegen Fehlverhalten

Selenskyj hatte in den vergangenen Tagen nach Skandalen um Korruption und Bereicherung im Staatsapparat ein entschlosseneres Vorgehen gegen Fehlverhalten angekündigt. Ein Vizeminister wurde entlas-

sen, weil er Schmiergelder für den Ankauf von Stromgeneratoren kassiert haben soll. Das Verteidigungsministerium steht in der Kritik, Lebensmittel für Soldaten zu überhöhten Preisen eingekauft zu haben. Viele Bürger in der Ukraine verdächtigen Teile der Führung, sich im Zuge der hohen Finanzhilfen des Westens zu bereichern. In der Kritik stand Tymoschenko ukrainischen Medien zufolge auch, weil er in den Regionen seine Aufgaben als Beamter der Präsidialverwaltung überschritten und sich auch politisch betätigt haben soll. In der Ukraine ist im nächsten Jahr die Präsidentenwahl. Selenskyj muss dabei Konkurrenz aus den eigenen Reihen befürchten.

### Auch externer Berater hat gekündigt

Zuvor hatte bereits der externe Berater im Präsidentenbüro, Olexij Arestowytsh, gekündigt, dem immer wieder Ambitionen auf das höchste Staatsamt nachgesagt werden. Arestowytsh zog damit offiziell die Konsequenzen aus einem «Fehltritt». Er hatte es für möglich gehalten, dass eine russische Rakete in der südostukrainischen Grossstadt Dnipro aufgrund der ukrainischen Flugabwehr in einem Wohnhaus eingeschlagen ist. Dabei starben mehr als 40 Menschen.

# Wie ein grosser Bruder

Enayat Askary hat bei Marianne Hutter und Tobias Altherr ein neues Zuhause gefunden

Enayat Askary ist einer von vielen minderjährigen Asylsuchenden. Er lebt in Speicher in einer Gastfamilie, die ihn in ihren Alltag integriert. Damit auch die Asylsuchenden, die dem Kanton Appenzell Innerrhoden zugewiesen sind, hier Fuss fassen können, sind im Kanton dringend Integrationsfamilien gesucht, die einen Jugendlichen bei sich aufnehmen.

Mirjam Bächtold

Als Enayat Askary von der Schule nach Hause kommt, erkundigt sich Tobias Altherr auf Hochdeutsch, wie es ihm bei der Prüfung gegangen sei. «Nicht so gut», murmelt der Teenager mit dem dunklen Wuschelhaar und ergänzt: «Wir mussten Musiknoten nach Gehör schreiben.» Dann setzt er sich an den grossen Esstisch und sofort kommt der vierjährige Henrik zu ihm, klettert auf seinen Schoss und zeigt ihm ein Büchlein, das er bekommen hat. Es ist ein ganz normaler Montagmorgen. Nur dass Enayat Askary erst seit Oktober 2021 zu dieser Familie gehört. Er kam im Mai 2021 in die Schweiz, nachdem er vier Jahre auf der Flucht war, mit längeren Aufenthalten in verschiedenen Ländern.

## Bis zur Volljährigkeit in einer Familie

Ursprünglich stammt der 17-Jährige aus Afghanistan. Von dort floh er mit seiner



Zum vierjährigen Henrik hat Enayat Askary einen besonders guten Draht.



Marianne Hutter und Tobias Altherr mit ihren Kindern (von links): Henrik, Paul und Ursin und Enayat Askary (rechts). (Bilder: Mirjam Bächtold)

Familie. Seine Mutter und sein kleiner Bruder leben immer noch im Iran, seine ältere Schwester wohnt mit ihrem Mann in Chur. Enayat Askary kam erst nach ihr allein in die Schweiz und gilt deshalb als unbegleiteter minderjähriger Asylsuchender (UMA). In anderen Kantonen leben UMAs in Asylunterkünften zusammen mit Erwachsenen und Familien, was für sie schwierig sein kann. Im Kanton Appenzell Ausserrhoden bietet der Verein tipiti für UMAs jedoch die Möglichkeit, mindestens bis zur Volljährigkeit in einer Integrationsfamilie zu leben. Dadurch fassen sie hier schneller Fuss, erleben die Schweizer Kultur hautnah mit und lernen leichter Deutsch.

## In der Familie integriert

Enayat Askary ist mittlerweile zu einem Familienmitglied bei Tobias Altherr, Marianne Hutter und ihren drei Buben in Speicher geworden. «Die Kinder sind wie meine kleinen Brüder und zu Tobias und Marianne kann ich immer kommen, wenn ich ein Problem habe», schildert der Jugendliche. Und auch für die drei Buben

Ursin (7), Paul (6) und Henrik (4) ist er zum grossen Bruder geworden.

Als Marianne Hutter und Tobias Altherr von tipiti und den Integrationsfamilien hörten, dachten sie, das könnten sie auch versuchen. «Wir sind früher viel gereist, haben auch Länder im Osten wie den Iran, Kirgisistan und Usbekistan besucht. Dieser Einblick in andere Kulturen hat unsere Weltsicht auch geprägt», sagt Marianne Hutter. Ausserdem seien das Asylwesen und die Flüchtlinge ein grosses Thema, bei dem man fast ohnmächtig ist. «So können wir unseren Beitrag leisten und etwas Gutes beitragen», sagt die 38-Jährige.

## Gegenseitige Bereicherung

Enayat Askary sei eine Bereicherung für die Familie, finden Tobias Altherr und Marianne Hutter. «Er ist sehr pflichtbewusst und selbstständig», lobt Tobias Altherr. Man merke, dass er viel allein habe erledigen müssen. «Wir müssen ihn nie ermahnen, aufzuräumen oder pünktlich in die Schule zu gehen. Und jeden Dienstag kocht er für alle, meistens etwas Afghanisches», erzählt der 42-Jährige. Ausserdem

könne Enayat gut nähen, er flickt ab und zu Löcher in den Kinderhosen und hat für die Kinder schon T-Shirts genäht.

Als Familie haben sie zu sechst schon viele schöne Momente erlebt. «Letzten Win-

ter waren wir zusammen in den Skiferien und ich habe Enayat das Skifahren beigebracht», erzählt Tobias Altherr und Enayat lächelt bei der Erinnerung daran.

Für Marianne Hutter sind es neben diesen besonderen Erlebnissen auch die kleinen, alltäglichen: «Es ist schön, dass wir fast täglich zusammen essen und dass Enayat und unsere Kinder so gut miteinander auskommen», sagt sie.

## An den Käse gewöhnen

Auch Enayat Askary freut sich über die gemeinsamen Mahlzeiten. Anfangs musste er sich daran gewöhnen, dass Schweizer so viel Käse essen. Jetzt isst er ihn aber selbst gern und mag sogar Raclette.

Er ist froh, dass er bei der Familie leben kann. «Ich habe schon viel besser Deutsch sprechen gelernt und dadurch Freunde in der Schule gefunden», sagt er. Er besucht in Speicher die 2. Sekundarklasse.

Was für Marianne Hutter und Tobias Altherr herausfordernd ist, ist nicht die fremde Kultur, denn der Afghane ist sehr offen gegenüber den Schweizer Gepflogenheiten. «Es ist eher das Teenager-Alter, das für uns eine neue Erfahrung ist. Wir sind uns kleine Kinder gewöhnt», sagt Marianne Hutter. Sie und ihr Mann können sich gut vorstellen, dass Enayat Askary auch nach der Volljährigkeit noch bei ihnen lebt, so lange, wie es für alle passend ist.

## In Innerrhoden dringend Familien gesucht

(mjb) Viele Jugendliche flüchten noch vor der Volljährigkeit ohne Eltern in die Schweiz. Hier angekommen, werden sie einem Kanton zugeteilt. Auch in Appenzell Innerrhoden ist ihre Zahl steigend. Damit sie altersgruppengerecht betreut werden, organisiert der Verein tipiti im Kanton Appenzell Ausserrhoden Gastfamilien für sie. Auch die dem Kanton Appenzell Innerrhoden zugewiesenen Asylsuchenden leben derzeit in Gastfamilien ausserhalb des Kantons. Deshalb sind hier dringend Familien gesucht, die einen Jugendlichen aufnehmen können. Wichtige Kriterien sind, dass die Gastfamilie dem Asylsuchenden

ein eigenes Zimmer zur Verfügung stellen kann und genügend Zeit hat, sich um ihn zu kümmern und ihn in den Alltag einzubeziehen. Für Kost, Logis und Betreuung erhalten die Familien einen monatlichen Beitrag. Zudem werden die Familien sowie der Jugendliche von einer Bezugsperson des Vereins tipiti begleitet und unterstützt. Interessierte erhalten Infos unter [www.tipiti.ch](http://www.tipiti.ch) und können sich an folgende Personen wenden: Esther Hörnlimann, Leiterin des Asylzentrums Appenzell, [esther.hoernlimann@gsd.ai.ch](mailto:esther.hoernlimann@gsd.ai.ch) oder Linus Wick, Aufsicht Pflegefamilien, [linus.wick@gsd.ai.ch](mailto:linus.wick@gsd.ai.ch)

# Im Schnee auf Spurensuche

Die Organisation WWF-Ost lud zur geführten Schneeschuhwanderung ein

Durch den knisternden Schnee stapfen und die Spuren der Wildtiere lesen: Am Sonntagmorgen machte sich eine Gruppe von acht Schneeschuhläufern vom Kronberg-Gipfel auf den Weg in Richtung Schwägälp und lernte dabei Spannendes über die einheimische Fauna. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden auch darüber aufgeklärt, was rücksichtsvolles und sicheres Tourengehen speziell im Winter bedeutet.

Angela Haldimann

Das Appenzellerland – ein einzigartiges Winterparadies: Nicht nur die prominenten Zacken des Alpsteins locken Bergfreunde aus aller Welt an.

## Sneeschuhwandern immer beliebter

Zahlreiche beliebte Wintersportarten können hier betrieben werden: Dank des einfachen Einstiegs, erfreut sich das Schneeschuhwandern immer grösserer Beliebtheit. Wenn die sportliche Komponente dann auch noch durch eine naturwissenschaftliche Weiterbildung ergänzt

wird – und dies bei optimalen Wetter- und Schneeverhältnissen – dann gilt ein eiskalter Januarsonntag als perfekt.

## Sicherheit geht vor

Gleich zu Beginn klärte Ski- und Bergführer Dominik Suntiger die Teilnehmer auf, wie man sich im Winter bei Schnee auf eine Tour vorbereitet und wie man sich sicher im Gelände bewegt. Dabei gilt es, einige wichtige Punkte zu beachten, wie zum Beispiel: Eine sinnvolle Wahl der Route (machbar und realistisch), gründliche Information über Verhältnisse und Gelände, Alternativrouten, oder die Berechnung des Zeitaufwandes. Während der Tour gilt es, Alarmzeichen wahrzunehmen, die auf einen Anstieg der Lawinengefahr hinweisen, insbesondere frische Schneebrettlawinen, Wumm-Geräusche oder Risse beim Betreten der Schneedecke.

## Wildtiere respektieren

Unterwegs auf der ausgeschilderten Schneeschuh-Route vom Kronberg über Nossalden, vorbei an der Chamhaldenhütte bis runter zur Schwägälp entdeckten die Teilnehmer Spuren von Wildtieren. Andreas Scholl, Leiter der Fachstelle Natur und Landschaftsschutz erklärte die

Regeln in Bezug auf Tiere, die im Winter unterwegs sind: Tatsächlich können sich Wildtiere an die Anwesenheit von Wintersportlern gewöhnen, insofern man diejenigen Bereiche meidet, die den Tieren als Refugien zum Überleben dienen. Diese beinhalten felsige und schneefreie Flächen oder Geländeriemen – aber auch bewaldete Gebiete sollten nur auf Waldwegen oder ausgewiesenen Routen begangen werden.

## WWF Schweiz international führend

Das globale WWF-Netzwerk unterstützt rund 1000 Projekte und ist in über 100 Ländern der Welt tätig. Der WWF Schweiz spielt in diesem Netzwerk eine führende Rolle. Er gehört zu den grössten Geldgebern für internationale Programme und entwickelt die Natur- und Umweltschutzarbeit mit fachlichem Wissen weiter.

## Junger WWF Appenzell

Der WWF Schweiz geht in vielen Belangen als gutes Beispiel voran, besonders in der Kinder- und Jugendarbeit und in der Kooperation mit Unternehmen für nachhaltigere Produkte. Er ist unterteilt in 23 kantonale Sektionen, wobei der WWF Appenzell mit Gründungsjahr 2000 die jüngste darstellt und 1600 Mitglieder zählt.



WWF-Sneeschuhwanderung bei strahlendem Winterwetter.

(Bild: Angela Haldimann)